



The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

Der Weltmarkt für Agrarrohstoffe im Wirtschaftsjahr 2017/18

Annabelle Elvers, Niklas Just, Jakob Dehoust und Ernst Albrecht
ADM EMEA Corporate Services GmbH, Hamburg

1 Allgemeine Lage

Im Wirtschaftsjahr 2017/18 sind in den meisten Anbauregionen der Welt gute Ernten eingefahren worden. Allerdings konnte die weltweite Getreideproduktion nicht mit der Rekordernte des Vorjahres mithalten. Bei schätzungsweise konstantem Verbrauch dürften sich die weltweiten Lagerbestände somit etwas verkleinern. Für Ölsaaten konnte die weltweite Produktion zwar abermals leicht gesteigert werden, da hier jedoch von einem bedeutenden Nachfragewachstum ausgegangen wird, ergibt sich, wenn überhaupt, nur ein sehr kleiner Bestandsaufbau.

Vor dem Hintergrund der etwas knapperen Versorgung mit Getreide in der Welt hat sich der seit November 2012 anhaltende Abwärtstrend der Weizennotierungen an der Matif im Jahr 2017 zumindest nicht weiter fortgesetzt. Während die Weizennotierung im November 2012 noch bei 280 Euro/t lag, wurde im September 2016, d.h. unmittelbar nach der damaligen Ernte, mit 140 €/t ein neuer Tiefpunkt markiert. Seitdem hat sich die Weizennotierung allerdings auf dem niedrigen Niveau stabilisiert und notiert nach einem Zwischenhoch von 182 €/t im letzten Juli mittlerweile bei etwa 160 €/t. Der diesjährige Tiefpunkt von 152 €/t wurde ebenfalls kurz nach der Ernte Ende August notiert. Allerdings bleibt festzuhalten, dass die durchschnittliche Dezembernotierung von 159 €/t erneut unter den 165 €/t des Vorjahresmonats gelegen hat. An der CME wurde der Frontmonat für Weizen im Dezember zuletzt bei etwa 4,25 US\$/bushel gehandelt, was eine geringe preisliche Erholung im Vergleich zu den 4,00 US\$/bushel im Dezember 2016 bedeutet. Auf diese unterschiedliche Preisentwicklung hat der Wechselkurs der beiden Währungen einen wesentlichen Einfluss gehabt.

Einhergehend mit der sich andeutenden Stabilisierung beim Weizen notierte der Maiskontrakt an der CME im Dezember 2017 bei etwa 3,50 US\$/bushel und somit exakt auf dem Niveau des Vorjahresmonats. Auch der 7-Jahres-Tiefpunkt von 3,02 US\$/bushel im August 2016 wurde nicht wieder erreicht.

Im Gegensatz zum Getreide hat der Preis für Sojabohnen innerhalb der vergangenen zwölf Monate

leicht nachgegeben. Im Dezember 2016 wurde der Frontkontrakt an der CME noch zu durchschnittlich 10,17 US\$/bushel gehandelt, während die entsprechende Notierung Ende Dezember 2017 bei etwa 9,65 US\$/bushel lag. Im Juni 2016 hatte die Notierung zwischenzeitlich noch 12,08 US\$/bushel erreicht. Ein noch stärkerer Preisrückgang von etwa 410 €/t im Dezember 2016 auf zuletzt unter 350 €/t kann an der Matif für Raps beobachtet werden.

Im Folgenden werden zunächst in Kapitel 2 die Dynamiken der Getreidemärkte und anschließend die der Ölsaaten, Öle und Ölschrote in Kapitel 3 beschrieben.

2 Der Weltmarkt für Getreide im Wirtschaftsjahr 2017/18

Die globale Getreideproduktion wird von dem amerikanischen Landwirtschaftsministerium (USDA) im Wirtschaftsjahr 2017/18 (Juli/Juni) auf 2,57 Mrd. t geschätzt und fällt somit im Vergleich zur Vorjahresernte um 43 Mio. t kleiner aus. Die Nachfrage wird hingegen erneut auf das Rekordniveau von 2,58 (2016/17: 2,58) Mrd. t geschätzt. Daraus ergibt sich nach vier Jahren wachsender Lagerbestände erstmalig wieder ein geringer Bestandsabbau von 10 Mio. t.

Die weltweite Produktion von **Weizen** (einschließlich Durum) konnte mit 757 (750) Mio. t dem langjährigen Trend folgend erneut leicht gesteigert werden. Dabei fielen die Ernten in den bedeutenden Exportregionen recht unterschiedlich aus. Die Weizenernte in der EU belief sich gemäß USDA auf 151,6 (145,2) Mio. t. Darin enthalten waren etwa 9 Mio. t Durum. Der Grund für die Erholung der EU-Weizenproduktion ist die gute Ernte in Frankreich, die im Vorjahr vergleichsweise enttäuschend ausgefallen war. Gutes Wetter hat dazu geführt, dass die französischen Landwirte nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ eine gute Ernte mit ungewöhnlich hohen Proteinwerten eingefahren haben und Frankreich somit großes Exportpotential besitzt und die Nachfrage aus den traditionellen Destinationen in Nordafrika wieder bedienen kann. Das französische Agrarministeriums Agreste schätzt die Produktion auf 37,0 (27,6)

Mio. t. In Deutschland wurde gemäß Landwirtschaftsministerium erneut lediglich eine Ernte (ohne Durum) von 24,4 (24,3) Mio. t eingefahren. In Spanien ist gemäß Agrarministerium (MAPA) die Ernte aufgrund von starker Dürre mit 3,8 (6,9) Mio. t hingegen sehr schwach ausgefallen.

Der entscheidende Faktor für eine weltweit erneut gute Versorgung mit Weizen ist die Ernte in Russland gewesen. Ein wiederholt milder Winter, gefolgt von kühlen Temperaturen und regelmäßig wiederkehrenden Niederschlägen im Frühjahr und Sommer in allen Anbauregionen hat sich als idealer Witterungsverlauf für Weizen herausgestellt. Die jüngste Ernteschätzung der russischen Statistikbehörde (ROSTAT) von 85,8 (73,3) Mio. t Weizen entspricht einem neuen Rekordergebnis seit Zerfall der Sowjetunion. Noch vor wenigen Jahren galt eine russische Produktion von 50 bis 55 Mio. t als solides Ergebnis. Dabei ist nicht nur die Fläche auf mittlerweile ca. 27 Mio. ha angestiegen, sondern vor allem der Ertrag. Bei einem durchschnittlichen Ertragszuwachs von 2,8 % aufgrund von technischem Fortschritt in den letzten 10 Jahren konnte im aktuellen Wirtschaftsjahr die Marke von 3 t/ha durchbrochen werden.

In der Ukraine sind die Anbaubedingungen im Frühling zunächst nicht förderlich gewesen. Vor allem im Zentrum des Landes hat der Weizen stark unter Trockenheit gelitten. Trotzdem wird die Weizenernte vom USDA erneut auf 26,5 (26,8) Mio. t geschätzt. In Kasachstan sind die Anbaubedingungen gut gewesen und die Produktion ist lediglich aufgrund einer geringeren Erntefläche von 11,8 (12,4) Mio. ha auf 14,0 (15,0) Mio. t zurückgegangen.

Im vergangenen Jahr konnte in den USA ein starker Flächenrückgang von 19,1 auf 17,7 Mio. ha durch einen extrem guten Ertrag mehr als kompensiert

werden. Im aktuellen Wirtschaftsjahr wurde die Weizenfläche erneut auf 15,2 Mio. ha reduziert. Die historisch niedrigste Erntefläche seit 1960, dem Zeitpunkt, bis zu dem das USDA in seiner Datenbank Schätzungen veröffentlicht, konnte allerdings nicht mehr durch die eingefahrenen Erträge kompensiert werden. Das liegt vor allem daran, dass in den US-Staaten North Dakota sowie Montana, in denen ein Großteil des US-Sommerweizens mit sehr hohem Proteingehalt angebaut wird, bei hohen Temperaturen zwischen Mitte April und Mitte Juli nur 20 % bis 40 % der normalen Regenmenge gefallen sind. Nur aufgrund zufriedenstellender Winterweizenerträge konnte noch ein nationaler Durchschnittsertrag von 3,1 (3,5) t/ha erzielt werden. Es ergibt sich ein Produktionsrückgang von 15,5 Mio. t auf 47,4 Mio. t. Auch die kanadischen Sommerweizenfelder wurden im Süden von der beschriebenen Frühsommertrockenheit heimgesucht. Allerdings konnte auf einer Fläche von 9,0 (8,9) Mio. ha noch eine Ernte von 30,0 (31,7) Mio. t eingefahren werden.

Auch in der südlichen Hemisphäre fallen in den beiden wichtigsten Anbauländern die Ernten sehr unterschiedlich aus. In Australien sind die Ernteergebnisse ebenfalls von einer dortigen Frühsommertrockenheit geprägt. Das USDA schätzt den Ertrag auf 1,7 (2,6) t/ha, woraus sich eine Produktion von 21,5 (30,4) Mio. t ergibt, die deutlich im Vergleich zu dem herausragendem Ergebnis des Vorjahres abfällt. Im Gegensatz dazu konnte im Januar in Argentinien erneut eine sehr gute Ernte in Höhe von 17,5 (18,4) Mio. t abgeschlossen werden.

Basierend auf den zuvor genannten Produktionsschätzungen ist davon auszugehen, dass Russland seine Ausfuhren deutlich ausdehnen wird. Das USDA schätzt diese auf 35,0 Mio. t, was einem deutlichen Anstieg im Vergleich zu den Rekordaufuhren von

Tabelle 1. Weltgetreideversorgungsbilanz (in Mio. t)

	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2010/ 2011	2011/ 2012	2012/ 2013	2013/ 2014	2014/ 2015	2015/ 2016	2016/ 2017	2017/ 2018
Anfangsbestände	410	394	348	370	453	491	459	470	461	529	593	627	653
Produktion	2.016	2.005	2.129	2.246	2.243	2.199	2.322	2.268	2.477	2.520	2.469	2.604	2.566
Importe	244	255	270	276	278	282	315	311	354	371	390	393	408
Gesamtangebot	2.670	2.655	2.747	2.891	2.974	2.972	3.096	3.049	3.293	3.420	3.451	3.624	3.627
Exporte	254	260	275	285	291	285	344	301	374	394	377	431	416
Verbrauch	758	749	764	774	784	775	809	809	865	887	904	947	959
dar. Futtermittel	2.021	2.047	2.101	2.152	2.191	2.228	2.282	2.287	2.390	2.433	2.448	2.540	2.568
Endbestände	394	348	370	453	491	459	470	461	529	593	627	653	643
Verhältnis Endbestände zum Verbrauch	52,0%	46,4%	48,4%	58,6%	62,7%	59,3%	58,1%	57,0%	61,1%	66,8%	69,4%	68,9%	67,1%

Quelle: USDA

Tabelle 2. EU-Getreidebilanz (in Mio. t)

	Weizen		Gerste		Mais		Roggen		Andere		Gesamtgetreide	
	17/18	16/17	17/18	16/17	17/18	16/17	17/18	16/17	17/18	16/17	17/18	16/17
Produktion	151,6	145,2	58,7	59,9	60,1	61,5	7,5	7,5	26,6	25,9	304,5	299,9
Anfangsbestände	10,8	15,6	5,6	6,1	7,5	6,7	0,8	1,1	2,2	2,8	27,0	32,2
Importe	6,0	5,3	0,5	0,4	16,0	15,2	0,1	0,0	2,1	2,0	24,6	22,9
Gesamtangebot	168,4	166,1	64,8	66,3	83,6	83,4	8,4	8,6	30,9	30,6	356,1	355,0
Gesamtverbrauch	128,8	128,0	53,5	55,0	74,8	73,7	7,6	7,7	28,0	27,9	292,6	292,3
davon Futter	57,0	56,0	38,6	40,1	56,0	55,0	3,9	3,9	21,0	21,1	176,5	176,1
-"- andere	71,8	72,0	14,9	14,9	18,8	18,7	3,7	3,8	7,0	6,9	116,1	116,3
bleiben für												
Exporte/Endbestände	39,6	38,1	11,3	11,3	8,8	9,7	0,8	0,9	2,9	2,7	63,5	62,7
davon Exporte	27,0	27,3	6,2	5,7	2,0	2,2	0,1	0,1	0,5	0,5	35,8	35,7
davon Endbestände	12,6	10,8	5,1	5,6	6,8	7,5	0,7	0,8	2,4	2,2	27,7	27,0

Quelle: USDA

27,8 Mio. t des Vorjahres entsprechen würde. Unmittelbar nach der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres hat Russland bereits 21,4 Mio. t Weizen exportiert. Ende Dezember 2016 hatte Russland bereits 15,6 Mio. t, also 56 % seiner Gesamtausfuhren verschifft. Somit ist Russland aktuell auf einem sehr guten Weg, mit Abstand den größten Anteil der internationalen Nachfrage zu bedienen.

Für die EU geht das USDA aktuell noch von nahezu unveränderten Exporten in Höhe von 27,0 (27,3) Mio. t aus. Die Handelsstatistik der Europäischen Kommission Ende Dezember weist allerdings erst getätigte Ausfuhren von 9,0 (12,1) Mio. t aus. Ob also tatsächlich überhaupt ein ähnliches Exportniveau erreicht werden kann, bleibt durchaus noch abzuwarten. Innerhalb der EU dürfte Frankreich seine Vormachtstellung deutlich vor Rumänien aufgrund der oben genannten Entwicklungen in diesem Jahr wieder zurückerobern. Das USDA geht trotz eines leichten Verbrauchsanstiegs in der EU auf 128,8 (128,0) Mio. t von sich erholenden Lagerbeständen von 12,6 (10,8) Mio. t aus.

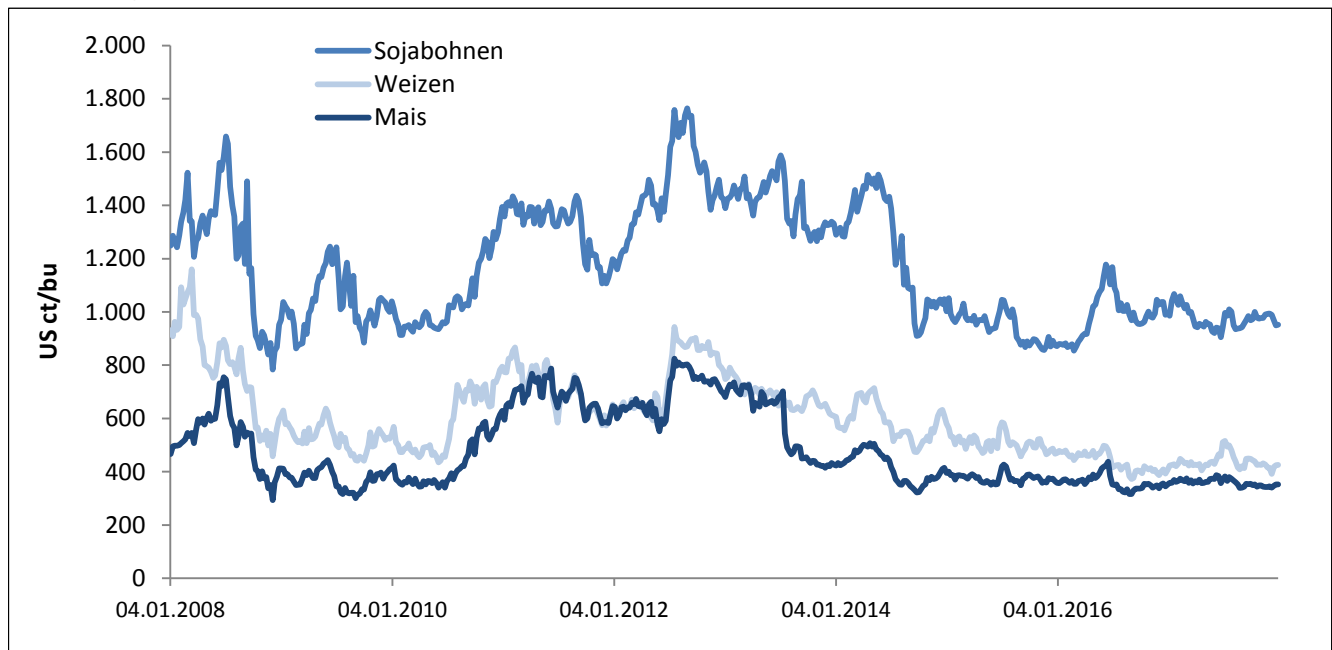
Die Nachfrage für kanadischen Weizen dürfte von der erläuterten Sommerweizenknappheit in den USA profitieren und wird auf 22,0 (20,2) Mio. t geschätzt. Für die USA wird ein Rückgang der Exporte auf 26,5 (28,7) Mio. t erwartet, was in der Knappheit des proteinreichen Sommerweizens begründet sein dürfte. Winterweizen berücksichtigend ergibt sich zwar ein Bestandsrückgang auf 26,9 (32,1) Mio. t, was jedoch noch als sehr auskömmlicher Wert einzustufen ist.

Für die Ukraine geht das USDA von einem Rückgang der Exporte auf 17,0 (18,1) Mio. t aus, genauso wie für Argentinien auf 11,9 (13,8) Mio. t und insbesondere für Australien auf 16,0 (22,6) Mio. t.

Die Nachfrage aus den typischen Destinationen für EU-Weizen sollte sich nicht besonders stark ändern. Der Importbedarf Algeriens und Saudi Arabiens dürfte mit 7,7 (8,4) Mio. t bzw. 3,3 (3,7) Mio. t leicht rückläufig sein. Für Marokko, das in diesem Jahr voraussichtlich wieder von Frankreich bedient werden wird, geht das USDA ebenfalls von einem leichten Rückgang der Importnachfrage auf 4,8 (5,2) Mio. t aus. Für Ägypten wird zwar ein Importanstieg auf 12,0 (11,2) Mio. t erwartet, allerdings dürfte die EU für letztgenannte Destination gegenüber der Konkurrenz vor allem aus Russland und auch der Ukraine nicht wettbewerbsfähig sein. Die Ukraine ist zudem auf zusätzliche Absatzmärkte angewiesen, da Indien aufgrund einer sehr guten heimischen Ernte nicht wieder in dem Maße als Importeur auftreten wird. Die Importschätzung von 2,5 (5,9) Mio. t des USDA scheint hier auch aufgrund des mittlerweile erhöhten Importzolls sehr optimistisch. In diesem Zusammenhang kommt es den europäischen Exporteuren durchaus gelegen, dass der Importbedarf Brasiliens aufgrund einer sehr schlechten heimischen Ernte auf 8,0 (7,3) Mio. t ansteigen dürfte und letztendlich den Großteil des argentinischen Exportpotentials für sich beanspruchen sollte.

Neben dem bereits genannten unwesentlichen weltweiten Produktionsanstieg wird auch nur ein minimaler Anstieg des Verbrauchs auf 741 (735) Mio. t erwartet. Die Endbestände werden voraussichtlich aufgrund der Tatsache, dass die Produktion erneut größer als der Verbrauch ausfallen dürfte, auf 268 (252) Mio. t steigen. Dies entspräche einem Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch von 36,2 (34,4) %, was auf eine sehr auskömmliche Versorgungslage hindeutet. Letztmalig wurde im Jahr 1998/99 mit 36,4 % ein höherer Wert erreicht. Es ist

Abbildung 1. Preise für Sojabohnen, Weizen und Mais



Quelle: Reuters

dabei jedoch durchaus die Rolle Russlands noch einmal hervorzuheben, da dessen signifikanter Produktionsanstieg die Entwicklungen in einigen anderen Ländern durchaus überstrahlt. Zuletzt sei noch erwähnt, dass der Großteil des globalen Bestandsaufbaus in China stattfindet. Für China wird eine Zunahme von 17 Mio. t kalkuliert!

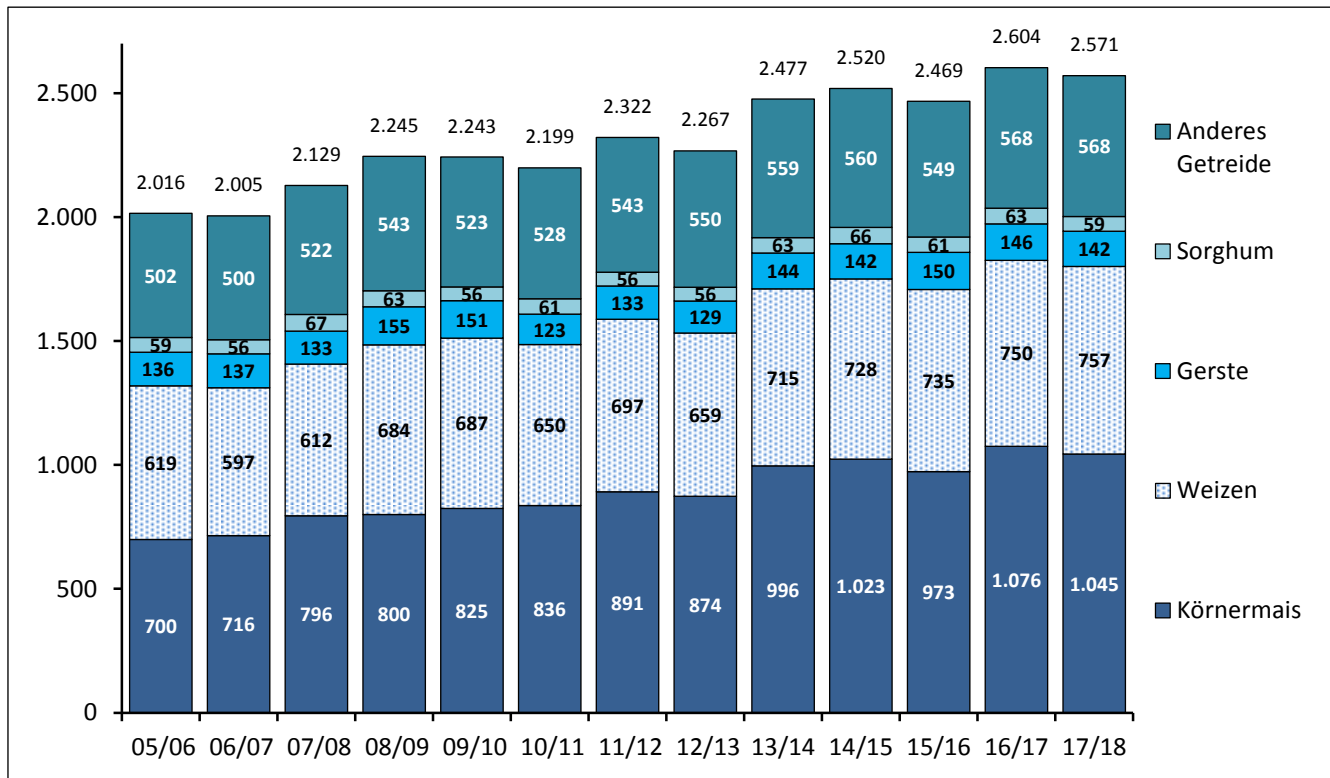
Für die Welterzeugung von **Mais** schätzt das USDA in 2017/18 einen Rückgang der Ernte um 31 Mio. t im Vergleich zum Vorjahr. Sie wird auf 1.045 (1.076) Mio. t geschätzt. Hauptgrund dafür ist eine deutliche Reduzierung der geernteten Fläche in den USA.

Die Maisaussaat in den USA verlief aufgrund von sehr nasser Witterung relativ schleppend. Den Ausschlag für eine reduzierte Erntefläche von 33,5 (35,1) Mio. ha gab allerdings die Tatsache, dass Mais als wirtschaftlich unterlegene Anbaukultur im Vergleich zur konkurrierenden Sojabohne Fläche verloren hat. Während der Bestäubungsphase im Juli und August waren die Hauptanbauggebiete Iowa, Illinois sowie South Dakota von starker Trockenheit betroffen. Allerdings hat sich dieses Jahr mal wieder gezeigt, dass beim Mais die Temperaturen während der Bestäubung wohl ausschlaggebend sind. Die Trockenheit war dieses Jahr nämlich nicht mit Hitze verbunden und das USDA geht in seiner Januarschätzung mittlerweile davon aus, dass der Ertrag mit 11,08 (10,96) t/ha einen neuen Spitzenwert erreicht. Die Produktion wird auf 371 (385) Mio. t geschätzt. Einhergehend mit der niedrigeren Produktion werden

auch deutlich niedrigere Exporte von 48,9 (58,2) Mio. t prognostiziert. Grund für die niedrigeren Ausfuhren der USA sind die großen Ausfuhren aus Brasilien und Argentinien aufgrund der dortigen guten Ernten im abgelaufenen Wirtschaftsjahr. Somit kann der heimische Verbrauch durchaus auf 318,7 (313,9) Mio. t ansteigen und es ergäbe sich trotzdem noch ein Anstieg der bereits massiven Endbestände auf 62,9 (58,3) Mio. t. Der Verbrauchsanstieg wird sowohl für die Verfütterung als auch für die Verarbeitung zu Ethanol erwartet. Das Mandat für die Beimischungsmenge für Ethanol in den USA wurde von der US-Umweltbehörde (EPA) auf 15,0 (14,5) Mrd. Gallonen im Jahr 2017 festgelegt. Für das Jahr 2018 wurde erneut ein Mandat von 15,0 Mrd. Gallonen festgesetzt.

Im Gegensatz zu den USA ist die Fläche in der EU nur leicht auf 8,5 (8,6) Mio. ha zurückgegangen. Der Ertrag liegt mit 7,1 (7,2) t/ha geringfügig unter dem Vorjahreswert, allerdings über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Somit konnte nur eine Maisernte von 60,1 (61,5) Mio. t eingefahren werden. Ein besseres Ernteergebnis blieb trotz einer gemäß Agreste stark verbesserten Maisernte in Frankreich von 13,7 (11,7) Mio. t aus, da im östlichen Ungarn sowie in Westrumänien die Erträge aufgrund starker Trockenheit sehr schlecht ausgefallen sind. Die EU dürfte als Folge der schlechten Maisernte besonders große Mengen von etwa 16,0 (15,2) Mio. t Mais importieren. Bis Mitte Dezember wurden gemäß der Exportstatistik der Europäischen Kommission bereits 3,8 (2,7) Mio. t

Abbildung 2. Weltweite Getreideproduktion (in Mio. t)



Quelle: USDA

dieser Einfuhren getätigt. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund des seit dem 8. August 2017 von der EU-Kommission erhobenen Importzolls von zuletzt 5,61 €/t¹ bemerkenswert. Der größte Anteil stammt in diesem Jahr aus Brasilien. Auch außerhalb der EU ist die europäische Maisernte schlechter als im Vorjahr ausgefallen. Das USDA schätzt die Ernte auf 25,0 (28,0) Mio. t für die Ukraine, 13,5 (15,3) Mio. t für Russland und 4,0 (7,6) Mio. t für Serbien. Im Rahmen des zukünftigen Freihandelsabkommen der EU mit der Ukraine gibt es bereits eine Quote für zollfreie Importe. Für Mais wurden im Jahr 2017 450.000 t Mais zollfrei aus der Ukraine in die EU verschifft. Für das Jahr 2018 wurde dieses Volumen auf 1.125.000 t ausgedehnt. Die gesamten Exporte der Ukraine werden vom USDA derzeit auf 20,5 (21,3) Mio. t geschätzt.

Die Höhe der Produktion in Argentinien und Brasilien ist für das laufende Wirtschaftsjahr noch mit relativ großer Unsicherheit behaftet, da in Argentinien die Aussaat noch nicht abgeschlossen wurde und in Brasilien die der zweiten Maisernte noch nicht einmal begonnen hat. Mit 42,0 (41,0) Mio. t und 95,0 (98,5) Mio. t fallen die USDA-Schätzungen erneut sehr hoch

aus. Diese Schätzungen basieren auf der Beobachtung größerer Anbauflächen, insbesondere in Argentinien. Allerdings ist zumindest die Anbaufläche für die erste Maisernte in Brasilien deutlich reduziert worden.

Besonders interessante Entwicklungen sind im aktuellen Wirtschaftsjahr in China zu beobachten. Die Fläche wurde aufgrund der Abschaffung des Mindestpreises für Mais abermals auf 35,4 (36,8) Mio. ha reduziert. Die Produktion wird auf 215,9 (219,6) Mio. t geschätzt. Gleichzeitig steigt der heimische Verbrauch gemäß USDA für die Verfütterung auf 166,0 (162,0) Mio. t und der für industrielle Zwecke auf 74,0 (70,0) Mio. t an. Gemäß USDA schrumpfen die Lagerbestände beträchtlich auf 79,6 (100,7) Mio. t, wobei für diese Kennziffer die verschiedenen Statistiken stark voneinander abweichen. Viele Experten gehen von deutlich größeren Maisvorräten in China aus.

Im Gegensatz zum weltweiten Produktionsrückgang schätzt das USDA für den Verbrauch einen Anstieg auf 1.061 (1.035) Mio. t. Die weltweiten Lagerbestände zum Ende des Wirtschaftsjahres dürften sich somit auf 207 (229) Mio. t verkleinern. Dies entspräche einem Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch von 19,5 (22,1) % und somit dem niedrigsten Wert seit 2013/14.

¹ Stand 20. Januar 2018

Gerste ist im vergangenen Jahr im Vergleich zu anderen Getreidearten relativ günstig gewesen, sodass insbesondere im Nordwesten der EU relativ viel verfüttert wurde. Dieser Trend hat sich zu Beginn des aktuellen Wirtschaftsjahres fortgesetzt. Der weltweite Verbrauch wird erneut auf einen sehr hohen Wert von 146,5 (149,2) Mio. t geschätzt. Gleichzeitig wurde die Erntefläche erneut auf 47,6 (48,6) Mio. ha reduziert und für Gerste lediglich eine Ernte von 141,7 (146,2) Mio. t eingefahren, sodass die weltweiten Bestände auf 17,9 (22,4) Mio. t sinken. Dies entspricht einem sehr knappen Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch von lediglich 12,3 (15,0) %, dem historisch niedrigsten Wert seit 1983/84.

In Russland konnte eine sehr gute Ernte von 20,2 (17,5) Mio. t eingefahren werden. In allen anderen wichtigen Exportregionen ist die Produktion hinter dem Vorjahresresultat teilweise deutlich zurückgefallen. Das USDA schätzt die Ernte für die EU auf 58,7 (59,9) Mio. t, für die Ukraine auf 8,7 (9,9) Mio. t, für Kanada auf 7,9 (8,8) Mio. t und für Australien auf 8,0 (12,9) Mio. t sowie für Argentinien auf 2,9 (3,3) Mio. t.

3 Der Weltmarkt für Ölsaaten, pflanzliche Öle und Ölschrote im Wirtschaftsjahr 2017/18

3.1 Ölsaaten

Nach Schätzung des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums (USDA) soll die Welterzeugung der sieben wichtigsten Ölsaaten (Soja, Raps, Sonnenblumen, Erdnüsse, Baumwollsaat, Palmkerne und Kopra) im Wirtschaftsjahr 2017/18 bei ca. 580,1 Mio. t und damit rund 6,5 Mio. t über dem Vorjahresniveau von 573,6 Mio. t liegen (siehe Abbildung 2). Hauptgrund für die höhere Produktionsmenge ist die Zunahme der Anbaufläche, die mit 277,0 Mio. ha rund 12,1 Mio. ha über dem Vorjahr liegt. Das allgemein sehr hohe Ertragsniveau der vergangenen Jahre kann im laufenden Wirtschaftsjahr hingegen nicht weiter gesteigert werden und liegt insgesamt unter den Rekordwerten des Wirtschaftsjahres 2016/17.

Das USDA schätzt den gesamten Verbrauch von Ölsaaten auf das neue Rekordniveau von 577,2 (573,6) Mio. t und darunter die Verarbeitung in den Ölmühlen auf 488,5 (469,6) Mio. t. Der Trend der letzten zehn Jahre, in denen der Verbrauch um 43 % und die Verarbeitung in Ölmühlen um 44 % gestiegen

sind, wird somit weiter fortgesetzt. Die globalen Endbestände sollen auf 111,1 (108,3) Mio. t ansteigen und würden damit den Höchststand des Vorjahres leicht übertreffen. Das Verhältnis der Bestände zum Verbrauch dürfte auf 19,3 (19,5) % zurückgehen, liegt damit aber weiter leicht über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre.

Die weltweite Produktion von **Sojabohnen** im Wirtschaftsjahr 2017/18 fällt nach Schätzung des USDA wieder unter das Rekordniveau des Vorjahres auf eine Höhe von 348,6 (351,3) Mio. t. Zurückzuführen ist dies auf den Rückgang der Sojabohnenerträge unter die vorangegangenen Rekordwerte. Die weltweite Anbaufläche ist hingegen auf 126,1 (120,3) Mio. ha weiter ausgedehnt worden. In den USA wurden auf 36,2 (33,5) Mio. ha Sojabohnen geerntet und die gesamte Produktion ist auf 119,5 (116,9) Mio. t gestiegen, trotz eines leichten Rückgangs der Erträge.

In Südamerika hat die Ernte gerade erst begonnen. In den meisten Anbaugebieten von Brasilien können die Wetterbedingungen aufgrund von ergiebigen Regenfällen seit Anfang November als gut bis sehr gut bezeichnet werden. Lediglich im äußersten Süden und einigen nordöstlichen Gebieten ist es zu trocken gewesen. Allerdings schätzt das USDA trotz einer weiteren Flächenausdehnung auf 35,0 (33,9) Mio. ha die brasilianische Produktion mit 110,0 (114,1) Mio. t leicht niedriger ein als im Vorjahr. In Argentinien ist es hingegen in vielen Anbaugebieten seit Oktober zu trocken gewesen, sodass die Bedingungen bereits zur Sojabohnenaussaat nicht optimal waren. Vor allem in den nördlichen Anbaugebieten ist zu wenig Regen gefallen. Hier ist die Aussaat von Sojabohnen normalerweise bis Mitte Januar möglich, aber durch die anhaltende Trockenheit konnten in dieser Region nicht alle ursprünglich geplanten Flächen mit Sojabohnen bestellt werden. Das USDA geht für Argentinien bisher von einer Anbaufläche von 18,7 (18,4) Mio. ha und einer Produktion von 56,0 (57,8) Mio. t aus.

Für die weltweite Nachfrage nach Sojabohnen wird mit einer weiteren Steigerung auf 346,5 (332,9) Mio. t gerechnet. Aufgrund des weiter wachsenden Bedarfs bleibt China wie in den vergangenen Jahren der wichtigste Nachfrager, und die Importe werden daher wiederum höher als im Vorjahr auf 97,0 (93,5) Mio. t geschätzt. Es fließen somit fast zwei Drittel des weltweiten Sojabohnenhandels nach China. Die Sojabohneneinfuhren in die EU werden mit 14,0 (13,4) Mio. t ebenfalls etwas höher als im Vorjahr erwartet. Während die Exporte der USA mit 58,8 (59,2) Mio. t

leicht unter den Rekordwert aus dem Vorjahr zurückgehen, werden sowohl die brasilianischen Exporte in Höhe von 67,0 (63,1) Mio. t als auch die argentinischen Exporte in Höhe von 8,5 (7,0) Mio. t größer als im Vorjahr eingeschätzt. Die Steigerung der Exporte aus Argentinien geht auch auf eine Änderung des differentiellen Exportsteuersystems zurück. In diesem System fallen unterschiedliche Steuersätze für Sojabohnen (bis Dezember 2017: 30 %) und die Verarbeitungsprodukte Sojaöl und -schrot (bis Dezember 2017: jeweils 27 %) an, um dadurch die heimische Verarbeitung der Sojabohnen und die Exporte der beiden Produkte zu fördern. Diese Steuersätze werden allerdings ab Januar 2018 bis Dezember 2019 monatlich um einen halben Prozentpunkt gesenkt, sodass sie in Summe um 12 Prozentpunkte auf 18 % für Sojabohnen und 15 % für Sojaöl und -schrot bis Dezember 2019 fallen werden. Es wird daher erwartet, dass die derzeit relativ hohen Bestände an Sojabohnen in Argentinien in den nächsten Monaten zum Teil abgebaut werden.

Die globalen Sojabohnenendbestände werden leicht höher als im Vorjahr auf 98,6 (2016/17) (96,5) Mio. t geschätzt. Das Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch dürfte aufgrund der stark gestiegenen Nachfrage bzw. der Verarbeitung nur leicht auf 28,4 % (29,0 %) zurückgehen und sich damit weiterhin auf einem relativ auskömmlichen Niveau befinden.

Der globale **Rapsmarkt** ist im Vergleich zum Vorjahr etwas auskömmlicher, bleibt allerdings relativ knapp. Die weltweite Rapsernte wird mit 73,1 (70,2) Mio. t leicht höher geschätzt. Vor allem die Rekordernte in Kanada in Höhe von 21,5 (19,6) Mio. t auf einer stark gestiegenen Anbaufläche von 9,3 (8,1) Mio. ha trägt zu dem Produktionsanstieg bei. In der EU konnte nach der sehr schlechten Ernte im Vorjahr wieder ein durchschnittliches Produktionsergebnis in Höhe von 22,1 (20,5) Mio. t erzielt werden. Darüber hinaus konnte auch in der Ukraine wieder ein durchschnittliches bis überdurchschnittliches Erntenniveau von 2,2 (1,3) Mio. t erreicht werden, während in Australien die Produktion nach der vorangegangenen Rekordernte mit 2,9 (4,1) Mio. t wieder auf das Niveau von vor zwei Jahren zurückgefallen ist.

Knapp bleibt die Bilanz vorwiegend aufgrund der wieder steigenden Verarbeitung von Raps in der EU, die laut Schätzung des USDA 25,0 (24,4) Mio. t betragen wird. Auch in China wird eine leichte Steigerung der Verarbeitung auf 17,2 (17,0) Mio. t erwartet und in Kanada bleibt die Nachfrage nach Rapssaat zur Verarbeitung mit 9,2 (9,1) Mio. t nahezu konstant.

Einer der Haupttreiber für die Nachfrage nach Raps und die Weiterverarbeitung zu Rapsöl bleibt dabei Biodiesel. In der EU sind einige Mandate für die Beimischung von Biokraftstoffen im Jahr 2018 gestiegen bzw. werden im kommenden Wirtschaftsjahr (weiter) angehoben.

Die Welterzeugung von **Sonnenblumensaat** im Wirtschaftsjahr 2017/18 wird nach Schätzung des USDA mit 45,8 Mio. t unter dem Rekordniveau des Vorjahres von 47,6 Mio. t liegen. Während die weltweite Anbaufläche mit 25,4 (25,2) Mio. ha nochmals sehr leicht angestiegen ist, konnten die außergewöhnlich guten Erträge des Vorjahres mit Rekordwerten in Russland und der Ukraine nicht wiederholt werden. Bei nahezu unveränderten Anbauflächen von 6,4 (6,4) Mio. ha in der Ukraine und 7,1 (7,2) Mio. ha in Russland sind daher die jeweiligen Produktionsmengen entsprechend gesunken. In beiden Fällen verbleiben diese allerdings mit 13,0 (15,2) Mio. t in der Ukraine und 10,5 (10,9) Mio. t in Russland auf einem hohen Niveau. Für die EU hingegen schätzt das USDA einen Anstieg der Flächen um rund 200.000 ha auf 4,24 Mio. ha und aufgrund dessen eine Rekordproduktion von 9,3 (8,6) Mio. t für 2017/18. Die Bilanz für Sonnenblumensaat bleibt somit relativ ausgeglichen.

3.2 Pflanzliche Öle

Das USDA schätzt die Produktion der neun wichtigsten Öle (Öle aus Sojabohnen, Raps-, Sonnenblumen- und Baumwollsaat, Erdnüssen sowie Palm-, Palmkern-, Kokos- und Olivenöl) im Wirtschaftsjahr 2017/18 (Oktober/September) auf 196,9 (188,7) Mio. t. Weitere acht pflanzliche und tierische Öle und Fette (Sesamöl, Maisöl, Rizinusöl, Leinöl, Butterfett, Schmalz, Talg und Fischöl), die allesamt nicht in der Prognose des USDA enthalten sind, machen nach Schätzung von Oil World eine zusätzliche Produktionsmenge von rund 34,0 (33,3) Mio. t aus. Der weltweite Verbrauch der neun wichtigsten pflanzlichen Öle wird dem USDA zufolge bei etwa 195,6 Mio. t liegen, wobei der jährliche Anstieg von 1,3 Mio. t bzw. 2,8 % kleiner ausfällt als das vorangegangene Jahr. Die Nachfrage für Nahrungsmittel hat mit rund 76 % den größten Anteil am Verbrauch. Im Vergleich zum Vorjahr fällt die vom USDA prognostizierte Nachfragesteigerung für Nahrungsmittel mit 3,3 % geringer aus. Das relative Wachstum der industriellen Nachfrage – bestehend aus dem Verbrauch der Biodieselersteller und der oleo-chemischen Industrie, der ca. 23 % der gesamten Nachfrage ausmacht – wird mit 4,1 % etwas stärker vorhergesagt.

Verantwortlich für die steigende Nachfrage ist unter anderem China, das mit einer Gesamtnachfrage von 36,8 (35,7) Mio. t nach wie vor der weltweit größte Verbraucher pflanzlicher Öle ist. Die EU nimmt unverändert den zweiten Platz ein, wobei der Verbrauch in Höhe von 26,0 Mio. t im Vergleich zum letzten Jahr stagniert. Indien, auf Platz drei der größten Konsumenten, verzeichnet über mehrere Jahre noch größere Wachstumsraten als China. Für das aktuelle Wirtschaftsjahr schätzt das USDA den Verbrauch auf 23,4 (22,5) Mio. t. Die drei größten zuvor genannten Verbraucher machen mit insgesamt 86,2 (84,2) Mio. t 44 % des weltweiten Verbrauches aus.

Palmöl hat mit 35 % weiterhin den größten Anteil an der weltweiten Produktion der neun wichtigsten Öle. Nachdem die Produktion im Wirtschaftsjahr 2015/16 aufgrund eines ausgeprägten El-Niño-Wetterphänomens stark eingebrochen war und erstmalig seit 1998/99 wieder unter das Vorjahresniveau sank, konnte sie sich im Wirtschaftsjahr 2016/17 wieder erholen und einen erneuten Höchstwert von 64,9 Mio. t erreichen. Für 2017/18 schätzt das USDA die Erzeugung wiederholt auf einen Höchststand von 69,4 Mio. t. Mit einer vorhergesagten Produktion von 38,5 (36,0) Mio. t in Indonesien und 20,5 (18,9) Mio. t in Malaysia machen die beiden weltweit größten Produzenten weiterhin 85 % der globalen Produktion aus. Allerdings gibt es wesentliche Unterschiede zwischen den zwei größten Produzenten der Welt. Nachdem Malaysia im Jahr 2005/06 von Indonesien als weltweit größter Produzent abgelöst wurde, betrug die jährliche Wachstumsrate der Produktion in den zehn darauffolgenden Jahren bis 2014/15 – das Jahr vor dem letzten starken El Niño – in Malaysia 2,8 % und 8,7 % in Indonesien. Dies ist im Wesentlichen auf eine unterschiedlich starke Flächenausdehnung von jährlich 2,9 % in Malaysia bei relativ konstanten Erträgen und 6,4 % in Indonesien bei leicht steigenden Erträgen zurückzuführen. Nachdem die Preise für rohes Palmöl an der malaysischen Börse im Januar 2017 ihren Jahreshöchststand hatten, fielen sie aufgrund der Erwartungen auf eine sich regenerierende Produktion – nach dem El Niño verursachten Einbruch im Jahr 2016. Die Erholung kam jedoch später als erwartet, was die Preise im dritten Quartal des Kalenderjahres noch einmal ansteigen ließ. Im vierten Quartal 2017 tendierten die Preise aufgrund einer besseren Produktion und steigenden Beständen wieder niedriger und erreichten das Level von 2015.

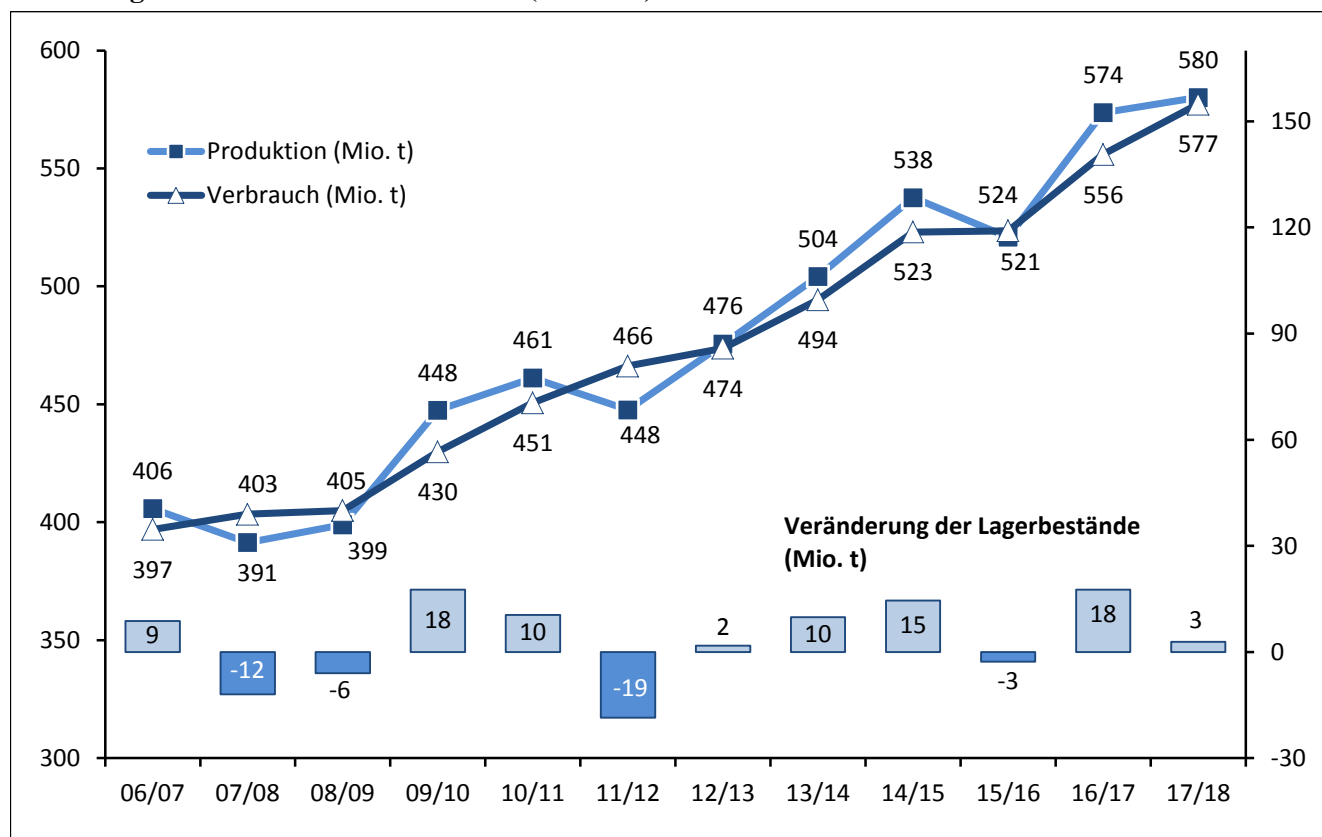
Beim **Sojaöl** rechnet das USDA im Wirtschaftsjahr 2017/18 mit einer weiteren Steigerung der Erzeugung auf 56,1 (53,9) Mio. t, allerdings leicht unter dem durchschnittlichen jährlichen Wachstum der letzten fünf Jahre. Dies ist vor allem auf die bereits erwähnte etwas geringere Produktion von Sojabohnen im Vergleich zum Vorjahr zurückzuführen. Bei der Produktion von Sojaöl wird eine weitere Steigerung in China auf 17,0 (15,8) Mio. t, in den USA auf 10,2 (10,0) Mio. t, in Argentinien auf 8,6 (8,4) Mio. t und in Brasilien auf 8,1 (7,9) Mio. t erwartet. Im November 2017 hat die US-Umweltbehörde (EPA) die Beimischungsmandate für Biodiesel im Kalenderjahr 2018 mit 2,1 (2,0) Mrd. Gallonen bzw. 6,95 (6,95) Mio. t wie erwartet finalisiert. Allerdings wurde keine Änderung im Mandat für 2019 vorgesehen. Die Mandate für die sogenannten Advanced Biofuels, die ebenfalls mit Biodiesel erfüllt werden können, der mehr als 50 % Treibhausgase einspart, wurden für 2018 leicht um 0,2 % auf 4,29 (4,28) Mrd. Gallonen angehoben. Weitaus entscheidender für den US-Biodieselmärkte dürften die protektionistischen Maßnahmen gegenüber Biodieselimporten aus Argentinien und Indonesien gewesen sein. Nachdem im Sommer 2017 zunächst vorläufige Ausgleichszölle und anschließend vorläufige Antisubventionszölle eingeführt wurden, hat die US International Trade Commission Anfang Dezember 2017 die Maßnahmen für die nächsten fünf Jahre bestätigt. Momentan kann Argentinien den weggebrochenen US-Biodieselmärkte mit wieder aufgenommenen Exporten in die EU ausgleichen. Nachdem die Exporte von argentinischem Biodiesel aus Sojaöl aufgrund von eingeführten Antidumpingzöllen in die EU im Jahr 2012 annähernd versiegten, haben sie nach der erfolgreichen Klage Argentiniens vor der Welthandelsorganisation und einer erforderlichen deutlichen Senkung der Antidumpingzölle zwischen August und Dezember 2017 mit durchschnittlich rund 125.000 t pro Monat wieder eine signifikante Menge erreicht. Jedoch ist noch nicht abzusehen, wie lange die Exporte anhalten werden, da die EU ihrerseits wiederum Antisubventionszölle einführen könnte. Allerdings hat die brasilianische Regierung das Beimischungsmandat von Biodiesel von momentan 8 % auf 10 % ab März 2018 erhöht. Durch die höhere Inlandsnachfrage in Brasilien und – wie oben erwähnt – den USA wird das Exportpotenzial dieser Länder reduziert und argentinisches Sojaöl könnte neue Destinationen erschließen. Die Handelsbarrieren der USA unterstützten den Sojaölpreis am

Chicago Board of Trade Anfang der zweiten Jahreshälfte 2017, nachdem die Preise in der ersten Hälfte schwächelten. Momentan deckeln die Sojabohnenrekordernte und die steigenden Sojaölbestände die Preisentwicklung nach oben. Die erhöhte Inlandsnachfrage in den USA könnte sich zum Ende des Wirtschaftsjahres im Oktober 2018 jedoch in niedrigeren Endbeständen widerspiegeln, und so geht das USDA von einer Reduktion um 10 % auf 0,7 (0,8) Mio. t im Vergleich zum Vorjahr aus. Diese Entwicklung könnte die Preise an der Börse in Chicago unterstützen.

Das USDA erwartet, dass die weltweite **Rapsölproduktion** auch im Wirtschaftsjahr 2017/18 erneut und seit 2006/07 ungebrochen steigt und ein Level von 28,4 (28,0) Mio. t erreicht. Die Produktion in der Europäischen Union wird mit 10,5 (10,2) Mio. t höher als im Vorjahr gesehen, während sie in China mit 6,7 (6,7) Mio. t und Kanada mit 4,0 (4,0) Mio. t unverändert erwartet wird. Die drei genannten Länder würden demnach mit 21,2 Mio. t knapp 75 % der globalen Produktion erzeugen. Die höhere Produktion in der EU ist besonders wegen der hohen Verfügbarkeit von Rapssaat denkbar, allerdings könnte die Nachfrage für die Biodieselproduktion – die rund zwei Drittel der

gesamten Nachfrage ausmacht – hinter den Erwartungen zurückbleiben. Wie zuvor erwähnt, sind in der zweiten Jahreshälfte 2017 rund 625.000 t Biodiesel aus Argentinien in die EU exportiert worden. Während in den Wintermonaten vor allem in den nördlichen Mitgliedsländern aufgrund von technischen Eigenschaften das Rapsöl in der Biodieselproduktion nur in begrenztem Umfang substituiert werden kann, könnten die Biodieselimporte, die momentan größtenteils noch in nord-westeuropäischen Tanklagern zurückgehalten werden, bei steigenden Temperaturen im Frühling auf den Markt drängen und um Anteile mit Rapsöl konkurrieren. So geht das USDA von einem leicht sinkenden Verbrauch für industrielle Zwecke – die ca. 70 % der gesamten Rapsölnachfrage ausmachen und maßgeblich durch die Biodieselproduktion bestimmt werden – aus, welcher die Unsicherheiten und mögliche Reduktion auf dem Biodieselmart widerspiegelt. Allerdings wird dieser Rückgang voraussichtlich durch einen steigenden Verbrauch im Lebensmittelbereich mehr als kompensiert und das USDA prognostiziert mit 10,3 (10,2) Mio. t einen insgesamt leicht steigenden Rapsölverbrauch. Rapsöl konnte sich über das gesamte Kalenderjahr 2017 als

Abbildung 3. Weltweite Ölsaatenbilanz (in Mio. t)



Quelle: USDA

teuerstes Öl auf dem physischen Markt in Nordwest-Europa behaupten, verlor jedoch seit Ende des Jahres überproportional stark gegenüber Soja- und vor allem Sonnenblumenöl.

Nachdem die weltweite Herstellung von **Sonnenblumenöl** im Wirtschaftsjahr 2016/17 einen Rekordwert von 18,2 Mio. t erreicht hat, wird sie dieses Jahr um 0,5 Mio. t geringer auf 17,7 Mio. t geschätzt, was allerdings immer noch den zweithöchsten Wert in der Geschichte darstellt. Die vier größten Produzenten Ukraine, Russland, die EU und Argentinien werden voraussichtlich zusammen mit 14,7 Mio. t knapp 83 % der Weltproduktion abbilden. Die Sonnenblumenölproduktion wird gegenüber dem Vorjahr in der Ukraine mit 5,6 (6,4) Mio. t sowie in Russland mit 4,1 (4,2) Mio. t geringer und in der EU mit 3,5 (3,3) Mio. t sowie in Argentinien mit 1,5 (1,4) Mio. t höher geschätzt. Jedoch werden die weltweiten Bestände zum Ende des Wirtschaftsjahres mit 1,3 (1,6) Mio. t um 14 % geringer im Vergleich zum Vorjahr eingeschätzt. Aufgrund der Rekordernte im Wirtschaftsjahr 2016/17 war Sonnenblumenöl auf dem physischen Markt in Nordwest-Europa relativ günstig gegenüber den anderen Ölen. Infolge der sich relativ zu den zuvor behandelten Ölen verknappenden Versorgungslage wird der Preisabstand seit Ende letzten Jahres jedoch geringer.

3.3 Ölschrote

Nach Angaben des USDA wird die weltweite Produktion der sieben wichtigsten Ölschrote (Schrote von Soja, Raps, Sonnenblumen, Erdnuss, Palmkernen, Baumwolle und Kopra) im Wirtschaftsjahr 2017/18 einen neuen Höchststand von 330 (316) Mio. t erreichen. Für die Produktion an Sojaschrot wird dabei ein ähnlich starkes Wachstum wie im Vorjahr auf 237 (226) Mio. t erwartet. Auch soll die Produktion von Rapsschrot auf 40 (39) Mio. t ansteigen, wohingegen die Produktion von Sonnenblumenschrot nach dem Rekordwert des Vorjahres von 19,3 Mio. t wieder leicht auf 19,1 Mio. t zurückgehen soll. Für den globalen Verbrauch von Ölschroten wird im Jahr 2017/18 ein Anstieg auf 326 (312) Mio. t geschätzt. Insbesondere in Asien soll es zu einem deutlichen Verbrauchszuwachs auf 151 (142) Mio. t kommen. Dies ist nicht zuletzt auf einen steigenden Verbrauch an Sojaschrot in Asien zurückzuführen, der auf 110 (103) Mio. t klettern soll, einschließlich 74 (69) Mio. t in China. Auch in Zentral- und Südamerika sollte der Verbrauch an Ölschroten auf 32 (30) Mio. t ansteigen und in Nordamerika auf 47 (46) Mio. t, wohingegen in der

EU eine leichte Stagnation bei 54 (54) Mio. t erwartet wird.

Während die globale Sonnenblumenschrotproduktion laut USDA zurückgehen soll, wird sowohl die EU-Produktion als auch der EU-Sonnenblumenschrotverbrauch im Jahr 2017/18 leicht höher im Vergleich zum Vorjahr geschätzt. So soll der EU-Sonnenblumenschrotverbrauch auf 8,0 (7,9) Mio. t steigen und auch für den Verbrauch an Rapsschrot in der EU wird ein leichter Anstieg auf 14,0 (13,9) Mio. t erwartet. Auch der EU-Verbrauch an Sojaschrot soll leicht auf 30,3 (30,2) Mio. t steigen. Dabei wird für die EU-Sojaschrotproduktion nach einem leichten Rückgang im Vorjahr für das Jahr 2017/18 wieder ein leichter Anstieg auf 11,5 (11,4) Mio. t erwartet. Indes werden auch die EU-Sojaschrotimporte höher auf 19,2 (18,9) Mio. t geschätzt.

4 Fazit & Ausblick

Die wichtigsten Gründe für die jüngsten Preisentwicklungen wurden in diesem Artikel genannt. Die weltweite Getreideproduktion fiel etwas kleiner als im Vorjahr aus. Die Versorgungslage der drei Hauptgetreidearten hat sich unterschiedlich entwickelt. Für Weizen ist das Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch auf einen sehr hohen Werte von 36,2 % angestiegen, während es für Mais leicht auf 19,1 % und für Gerste stark auf 12,8 % gesunken ist. Die Entwicklung auf dem Ölsaatenmarkt ist ebenfalls nicht ganz einheitlich verlaufen. So ist das Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch für Soja leicht auf ein auskömmliches Niveau von 28,4 % zurückgegangen, während es für Rapssaat um fast einen Prozentpunkt auf 8,4 % zulegen konnte.

Im Folgenden soll ein Ausblick auf das Wirtschaftsjahr 2018/19 gegeben werden. Während sich zurzeit nämlich die Erntemengen für Mais und Sojabohnen in Südamerika herauskristallisieren, dauert es nicht mehr lange, bis der Blick der Marktteilnehmer schon wieder auf die Wachstumsbedingungen für die neue Ernte gerichtet werden wird.

Die globale Weizenproduktion soll nach Angaben des Branchendienstes Informa Economics in 2018 leicht rückläufig sein. Informa Economics geht dabei jedoch von einer geringen Flächenausdehnung auf 221 (2016/17: 220) Mio. ha aus, was hauptsächlich auf eine etwas größere Anbaufläche von 15,9 (15,2) Mio. ha in den USA, von 27,5 (27,2) Mio. ha in Russland und von 12,8 (12,4) Mio. ha in Australien

zurückzuführen ist. Sowohl für Indien als auch für die Ukraine wird ein Flächenrückgang auf 30,0 (30,6) bzw. 6,5 (6,6) Mio. ha erwartet. Für die EU geht Informa Economics von einer konstanten Fläche von 26,5 (26,5) Mio. ha aus. Dabei scheinen Anbauschwierigkeiten aufgrund starker Nässe im Herbst im Ostseeraum jedoch nicht berücksichtigt worden zu sein. Auf globaler Ebene basiert Informa Economics seine Produktionsschätzung von 752 (756) Mio. t auf einem etwas niedrigeren Ertrag von 3,4 (3,5) t/ha. Hauptgrund für den leicht niedrigeren Ertrag ist der angenommene Trendertrag von 2,7 (3,1) t/ha für Russland. Die dortige Ernte wird auf 75 (85) Mio. t geschätzt und die der EU auf 152 (152) Mio. t. Insbesondere an der beschriebenen Schätzung für Russland wird deutlich, dass die tatsächlichen Ernten von der sehr vorläufigen Schätzung stark abweichen können.

Die Vorhersage für die weltweite Maisernte im Wirtschaftsjahr 2018/19 von Informa Economics entspricht aktuell in etwa dem Vorjahresniveau. Von entscheidender Bedeutung ist die Fläche in den USA. Aktuell spricht das Preisverhältnis von Sojabohnen zu Mais von 2,6:1 klar für den maximalen Anbau von Sojabohnen. Informa Economics schätzt dementsprechend, dass die bereits im vergangenen Jahr sehr niedrige Fläche für Mais noch einmal leicht auf 33,1 (33,5) Mio. ha reduziert werden könnte. Basierend auf einem Trendertrag von 10,7 t/ha, der leicht unter den beiden Vorjahreserträgen liegt, wird eine Ernte von 363 (371) Mio. t prognostiziert. Auch in China wird eine erneute Einschränkung der Fläche auf 35,0 (35,4) Mio. ha erwartet, da durch die vollständige Abschaffung des Garantiepreises für Mais durch die chinesische Regierung auch dort der Anbau von Ölsaaten wirtschaftlich attraktiver geworden ist. Die Produktion wird auf 211 (216) Mio. t geschätzt. In China dürfte die Entwicklung des Verbrauchs für die Verfütterung und insbesondere für industrielle Zwecke sehr interessant werden. Im aktuellen Wirtschaftsjahr ist bereits ein beachtliches Wachstum zu beobachten. In Europa ist aktuell keine signifikante Veränderung der Anbauflächen absehbar. Für die EU prognostiziert Informa Economics eine Ernte von 61 (60) Mio. t und für die Ukraine von 28 (25) Mio. t. Die globale Produktion inklusive der südamerikanischen Ernte im Jahr 2019 wird auf 1,037 (1,035) Mrd. t geschätzt, wobei der für

Weizen erwähnte Unsicherheitsfaktor für Mais noch größer ist.

Der Markt für Sojabohnen dürfte aller Voraussicht nach auch im kommenden Jahr gut versorgt sein. Informa Economics geht für die USA von einem Flächenzuwachs auf 36,6 (36,3) Mio. ha aus, der durch den niedrigeren Flächenumfang von Mais ermöglicht wird. Angesichts der Ertragsstabilität der Sojapflanze erscheint die Produktionsschätzung von 122,3 (119,2) Mio. realistisch. Der weltweite Nachfrageanstieg wäre damit vermutlich wieder bis zur darauffolgenden südamerikanischen Sojabohnenernte im Jahre 2019 leicht zu bedienen. Die Versorgungslage bleibt vor allem dann üppig, wenn die erwarteten großen Mengen der nun bevorstehenden Ernte in Südamerika in den kommenden Monaten auch tatsächlich anfallen und der von dort erwartete Exportüberschuss ähnlich wie in diesem Jahr weit in den Herbst hineinreicht und die US-Bilanz damit zusätzlich entlastet.

Trotz der auskömmlich eingeschätzten Sojabohnenversorgung dürfte der Markt für Sojaschrot, aber auch für Rapsschrot und Sonnenblumenschrot, knapp bleiben. Dies ist nicht zuletzt auf die steigende Nachfrage zurückzuführen. Indes verbessert sich laut USDA die Versorgungslage der neun wichtigsten Öle mit einem leicht höheren Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch am Ende des Wirtschaftsjahres im Oktober 2018. Dabei gleicht vor allem die Palmöl-Produktion mit erwarteten Rekordendbeständen die im Vergleich zum Vorjahr geringeren Endbestände von Soja-, Raps- und Sonnenblumenöl aus.

Zu guter Letzt sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es zu Beginn eines Kalenderjahres noch sehr früh für Ernteprognosen ist und diese noch erheblich abweichen können. Dies gilt für Informa Economics und das USDA gleichermaßen.

Kontaktautor:

DR. ERNST ALBRECHT

ADM EMEA Corporate Services GmbH

Ferdinandstr. 5, 20095 Hamburg

E-Mail: ernst.albrecht@adm.com